

SGB-Frauenkongress in Basel.

35-Stunden-Woche gefordert

Frauenpower war am alle vier Jahre stattfindenden SGB-Frauenkongress auszumachen. Die rund r 250 Delegierten waren sich einig: Umverteilung von Zeit, Geld und Macht zugunsten der Frauen ist dringend.

Fast greifbar war es an diesem Frauenkongress des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes SGB zu spüren: Der Frauenkampf im Vorfeld der Bundesratswahl hat das Selbstverständnis der Gewerkschafterinnen gestärkt. Und so war es nicht verwunderlich, dass der Besuch der neugewählten Bundesrätin am Samstagmorgen einen Höhepunkt darstellte. Ruth Dreifuss kehrte in ihre Kernfamilie zurück, wie sie selbst betonte. Ungeachtet der laufenden Fernsehkamera nahm sie sich die Zeit, ihre Freundinnen persönlich zu begrüßen. Danach allerdings hielt sie eine Rede, deren Gehalt beeindruckte. Ruth Dreifuss unterzog die Ereignisse der letzten Tage einer ersten Analyse: Wenn Frauen Macht erhalten, dann verlangt man von ihnen immer ein Opfer, sagte sie. Insofern seien sie beide - Christiane Brunner und sie selbst - Opfer geworden. Gegen Christiane Brunner wurde der Hexenwahn mobilisiert. Aus dieser Sicht sei ihre eigene Wahl antifeministisch gewesen. Und mit diesem Bewusstsein müsse sie leben - das sei ihr Teil. Aber beide Frauen hätten aus Überzeugung, das Beste aus der Situation zu machen versucht zu entscheiden. Und sie, Ruth Dreifuss, werde ihr Möglichstes tun. Allerdings brauche sie die Basis dazu dringend. Sie ermunterte die Frauen, weiterhin für ihre Sache einzustehen - notfalls auch ohne Rücksicht auf die Bundesrätin. Mit minutenlangem Applaus dankten ihr die Gewerkschafterinnen.

Niedriglöhne anheben

Dann wandte sich frau wieder der Arbeit zu. Umverteilung von Geld, Arbeit, Zeit und Macht lautete das Thema des Kongresses, der in Basel abgehalten wurde. Am Freitag hatten sich die Frauen bereits dieser Fragestellung angenähert und in Arbeitsgruppen ganz konkrete Richtziele aufgestellt. Die Hauptforderungen mündeten in Resolutionen, die als eigentliche Quintessenz der Arbeit des Kongresses zu deuten sind.

Noch immer sind Frauen schlechter entlohnt und mehrheitlich in schlechtbezahlten Berufen oder Positionen beschäftigt. Diese Feststellung wurde durch zahlreiche persönliche Beispiele belegt.

Auch dort, wo Lohngleichheit theoretisch gegeben ist - etwa bei den Betrieben der SBB oder der PTT - werden den Frauen konkrete Aufstiegsmöglichkeiten verwehrt, mit der Begründung, dass sie die Anforderungen nicht erfüllen. In der Praxis aber werden Männer angestellt, die diese Anforderungen - auch nicht erfüllen. Der SGB soll die Verbände dazu anhalten, die Anhebung der Niedriglöhne ins Zentrum seiner Verhandlungen zu stellen.

Angst vor dem Rausschmiss

Wie stark vor allem Frauen vom Arbeitsplatzverlust bedroht sind, wurde an diesem Kongress überdeutlich. Unter diesem Aspekt erscheint die sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz in neuem Licht. Frauen, die sich dagegen zur Wehr setzen, riskieren eher den Rausschmiss als andere, die sexuelle Übergriffe erdulden. Deshalb soll der Kampf auch an dieser Front fortgesetzt werden.

Auch die Diskussionen um die Arbeitszeit können gegenwärtig nicht vom Aspekt der Arbeitslosigkeit getrennt werden. Fast einstimmig kam der Kongress zur Auffassung, dass die vom eidgenössischen Parlament soeben beschlossene Verschlimmbesserung des Arbeitslosengesetzes nicht akzeptiert und mit dem Referendum bekämpft werden soll. Im Gegenzug sollen alle Möglichkeiten ausgeschöpft werden, um eine echte Verbesserung dieses Gesetzes zu verwirklichen.

Einig waren sich die Gewerkschafterinnen bei der Heraufsetzung des AHV-Alters auf das 64. Altersjahr. Auch beschäftigungspolitisch sei das ein Unding. Dagegen will frau sich mit allen Mitteln zur Wehr setzen. Schliesslich muss die Frage nach einer echten Flexibilisierung (Rücktrittsmöglichkeit ab 60 Jahren) wieder aufgegriffen werden.

35-Stunden-Woche jetzt!

Die Arbeitszeitfrage ist ein Schlüsselproblem der werktätigen Frauen. Nur eine Senkung der allgemeinen Arbeitszeit ermöglicht partnerschaftliche Lösungen bei der unbezahlten Arbeit in der Familie und im sozialen Bereich. Seit Jahren haben deshalb die Gewerkschafterinnen Modelle ausgearbeitet. Und natürlich spielt auch hier zurzeit die Beschäftigungsfrage eine Rolle. Aus diesem Grunde wurde die sofortige Herabsetzung der Arbeitszeit auf 35 Stunden postuliert, was zu Kontroversen führte: Die einen wollten ihr Fernziel - die 30- oder sogar 20-Stunden-Woche - nicht aus dem Auge lassen, die andern wollten Beschäftigungsprogramme und Arbeitszeitverkürzung nicht vermischen.

Auch die Frage eventueller Lohnkürzungen als Solidaritätsbeitrag von mittleren und höheren Einkommen war nicht unbestritten. Diese Frage müsse vertagt werden, bis konkrete Vorstellungen über die Einkommensgrenzen und den Schutz der niedrigen Einkommen entwickelt sind. Schliesslich wurde die Resolution zur sofortigen Einführung der 35-Stundete-Woche bei gleichzeitiger Schaffung neuer Arbeitsplätze verabschiedet.

Quoten überall

Wenn es um die Umverteilung von Macht geht, werden natürlich von Gewerkschafterinnen in erster Linie Machtpositionen innerhalb der Gewerkschaften anvisiert. So sollen im SGB in allen Gremien der Verbände mindestens zwei Frauen vertreten sein. Das nächste SGB-Präsidium soll mit zwei Frauen besetzt werden.

Quoten sollen aber auch am Arbeitsplatz gefordert und ausgehandelt werden. Und schliesslich wurde eine Frauenquote im Bundesrat verlangt.

An die Adresse des Bundes erging die Forderung nach dem von Bundesrat Koller längst versprochenen Gleichstellungsgesetz - aber subito!

Die Verzögerung sei ein Skandal.

Unbestritten war eine Resolution gegen sexuelle Gewalt als Kriegswaffe. Von der UNO wird verlangt, dass die Vergewaltigung als Kriegswaffe explizit als Kriegsverbrechen deklariert und geahndet wird.

Trotz einem Übermass an Arbeit nahm sich der Kongress Zeit für eine phantasievolle Verabschiedung von Rita Gassmann, die nach sieben Jahren als Präsidentin zurücktritt. Ihre Nachfolge übernehmen möglicherweise zwei Frauen im Co-Präsidium. Die Wahl konnte aber noch nicht stattfinden.

Linda Stibler.

Der öffentliche Dienst, 2.2.1993.

Personen > Stibler Linda. SGB-Frauenkongress 1993. OeD, 1993-02-02